





**Zwangsvorstellung.**  
 Sonnabend den 9. Oktober er,  
 vormittags 11 Uhr,  
 werde ich im Gasthof zur „Goldenen Kugel“  
 hierförlig:  
 3 Sofas, 3 Kleiderschränke, 2  
 Tische, 3 Spiegel, 1 Vertikow,  
 2 Kommoden, 6 Stühle, 1 Wand-  
 uhr, 2 Kaiserbilder, 4 Stück  
 Ballen Hemdenleinen, 1 Stück  
 Ballen Handtücher, 1 Stück Ballen  
 Talett, 1 Stück Ballen Blusen-  
 leinen, 100 Stück Restestoffe und  
 3 lebende Vögel mit Bauer  
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung  
 verfeilert.  
 Pächter, Gerichtsordföhrer in Merseburg,  
 Gutenbergstr. 25

**Mehrere Morgen Feld**  
 zu pachten gesucht. Offerten unter A B  
 an die Erheb. d. Bl. einreichen.

**Wir 5000**  
 sind zum 1. Januar 1910 zu 4 1/2% auf  
 erte Hypothek auszuliehen. Zu erfragen  
 Gutenbergstr. 25.

**Hypothek gesucht.**  
 Auf ein diesiges neuer. Geschäftsgrund-  
 stück wird eine Hypothek von ca. 18.000 Mk.  
 zur 2. Stelle hinter Barstoffe gesucht. Off.  
 unter E T an die Erheb. d. Bl.

**Das meiste Geld**  
 zahle ich stets für  
 ganze Nachlässe von Möbeln,  
 Laden-, Kontor- und  
 Restaurations-Einrichtungen, sowie  
 Goldschmuck, Porzellan etc.  
**Friedrich Peileke,**  
 Halle a. S. Telefon 2450.  
 Kaufe auch stets ganze Lager neuer  
 Möbel.

**Ia. Dobermann-Rüde,**  
 Sohn v. Champ. Sieger Prinz Carlo  
 Victoria, lachschwarz mit rotbraun ohne  
 weiß, 6 Monate alt, jetzt schon ca. 65 cm  
 hoch, schönem langem Kopf, schwarzem  
 Wieselchen, prima in Spur, sehr machsam,  
 vorzüglicher Ausstellungsgenosse zu werden.  
 Mit Ia. Stammbaum wegen Platzmangel  
 zu verkaufen.  
**Oskar Zimmermann, Markt 18.**

**Sofa,**  
 gebraucht, zu verkaufen. **Markenstr. 3. II.**  
**Gute Öbbinen (a No 10 Pf.)**  
 verkauft **Gutenbergstr. 25**

**Wuschiebgewebe**  
 29x38 cm empfiehlt **Gedr. Wiegand.**

**Quitten**  
 hat abzugeben **Menschner Mühle.**

**Stiefel und Schuhwaren**  
 in Filz und Leder empfiehlt billigst  
**Otto Riedel, Burgstraße 11.**  
 Reparaturen sofort.  
 Radatz-Warten

**Rosfleisch!**  
 ff. prima Ware,  
 Knack-, Weist- u. Schinkenwurst,  
 Röst- und Brühwürstchen  
 sowie ger. Schinken  
 empfiehlt  
**F. Möblus, Rostschlächterei,**  
 Clarabe 5. Telefon 349.

**Zur Herbstpflanzung**  
 empfiehlt die Baumzucht von  
**G. Patzsch in Zweimen**  
 bei Böschden  
 seine reifen Brände an starken  
 Äppfeln, Birnen, Kirschen, Pfirsichen,  
 Aprikosen in Busch-, Halb-  
 und Hochstamm,  
 sortenecht und blutausfrei.  
 Empfiehlt allen Freizeitspielvereinen  
 und Sportclubs meinen  
 za. 4 Morgen großen baumfreien Spielplatz.  
 Sächsischer Hof.

**3 Leute**  
 zum Kartoffelkarren  
 sucht **Gr. Ritterstr. 7.**

**J. G. Knauth & Sohn**

**Entenplan 2**  
 empfehlen in unerreicht großer Auswahl der allerbilligsten Preisen vom einfachsten bis  
 elegantesten Genre  
 modernste Herren-Filzhüte in weich und steif, sowie Velour- und Lodenhüte,  
 Zylinder und Chapeau claque, Knabenhüte, Herren-, Knaben- u. Mädchen-Mützen  
 in allen Moden.  
 Handschuhe in Glace, Wildleder, Stoff, Krümmen und Welle.  
 Neueste Schlipse u. Kravatzen, Selbstbinder, Kragenschoner, Hosenträger, Strümpfe,  
 Vorhändchen, Serviteurs, bunte Garnituren, Manschetten, Regenschirme  
 und Spazierstöcke.  
 Filzschuhe und Pantoffeln mit und ohne Ledersohlen, gefütterte Lederschuhe,  
 Herrentiefel, Einlege- und Aufnähsöhlen.

**Lampen**  
 aller Art in enormer Auswahl. Die Preise sind  
 unerreicht billig.  
 „Aida“ Petroleumglühlichtbrenner  
 4.50 Mark.  
**Paul Ehlert vorm. August Perl.**

**Künstliche Zähne, Plomben etc.**  
 Umarbeitung schlechtstehender Gebisse  
 Zahnziehen fast schmerzlos - Mässige Preise.  
**Willy Muder,**  
 Sub **Hubert Totzke**  
 Merseburg, Markt 19.  
 Gegenüber dem Ratskeller.

**Gr. Inventar-Auktion.**  
 Am Montag den 11. Oktober 1909,  
 von vormittags 10 Uhr ab,  
 soll wegen Aufgabe der Wirtschaft von dem Franz Walterschen  
 Gute in Canana, Bahnstation Diekau, Halle-Leipziger Strecke  
 20 Minuten, von Halle 2 1/2, Stunde entfernt, unter dem im Termin  
 bekannt zu gebenden Bedingungen öffentlich versteigert werden:  
 6 sehr gut starke Pferde, darunter 4 schwere Belgier  
 (2 Fuchse ca. 5-jährig, 2 Braune ca. 6- und 8-jährig, 2 schwere  
 Oldenburger Braune ca. 5- und 8-jährig), 5 Rüst- und Acker-  
 wagen, 4 zöllig, 1 Frächtschlitzen, 1 Jauchenwagen mit Fass,  
 1 Drillmaschine (Zimmermannsche), 1 eiserne Schleppharke, 1 Mäh-  
 maschine (Albion), 1 schwere 3-teilige Gliederwalze, 1 Ringel-  
 und Cambridgewalze, 1 Kultivator, 1 Krümmer, 2 eiserner, 2 Saat-  
 eggen, 2 Kartoffel-Häufelpflüge, 2 Igel, 3 Pflüge, 2 Zweischar-  
 Pflüge, 1 hochstehende Dreschmaschine, 1 Häcksel- und Getreide-  
 reinigungsmaschine, 1 Kartoffelwäsche, 1 grosse Centesimalwaage  
 100 Ztr. Tragkraft, 1 Ackerschlepp, 6 teilig, sowie viele andere  
 sehr gute Wirtschafts- und Ackergerätschaften.  
 Das gesamte lebende und tote Inventar befindet sich in sehr  
 gutem Zustande. Kaufliebhaber sind hierzu freundlichst einge-  
 laden. Besichtigung jederzeit.  
**Der Besitzer.**

Vom 1. November 1909 bis Ende Oktober 1910 soll die Lieferung der Beschleppung  
 gegenstände, als:  
**Kartoffeln, Grünwaren, Kolonialwaren, Radwaren, Milch usw.,**  
 fernere die Abnahme der **Rüdenabfälle und Preisereffe**  
 für die Klöße des 2. Bataillons Pfl.-Regts. Nr. 36 versehen werden.  
 Lieferungsbedingungen liegen in der Klöße aus. Veriegelte Angebote mit Aufschrift  
 versehen sind bis 16. Oktober 1909, 9 Uhr vormittags, an unterzeichnete Klößenverwaltung  
 einzureichen.  
 Merseburg, den 9. Oktober 1909.  
 Die Klößenverwaltung d. 2. Bataillons Jäger-Regiments Nr. 36.

**Schicken russischen Salat**  
 empfiehlt **G. L. Zimmermann.**

**Kalb- und Rindfleisch**  
 a Pfd. 60 und 65 Pfg.  
 empfiehlt  
**L. Nürnberger.**

Empfiehlt  
**frisch geschossene Gänse,**  
 ganz und zerlegt, Stück von  
 2.50 Mark an.  
**hiesige Gänse, fett Enten,**  
 Suppenhühner u. Gänzen  
**Marie Grunow,**  
 Sand 24.

**Pflaumenmus**  
 a Pfd. 25 Pfg. empfiehlt  
**W. Kötteritzsch,**  
 Gotthardstraße 21.

**Trene.**  
 Sonntag den 9. d. M.  
**Singstunde.**  
 Der Vorstand.

**Männer-Turnverein.**  
 Morgen Sonntag ver-  
 sammeln sich die Mit-  
 glieder zum Empfang der  
**hiesigen Turnerschaft**  
 1/4 1/2 Uhr auf dem Sommer-  
 turnplatz.  
 Die Turnfahrt Halle-  
 Bettin wird deshalb auf  
 Sonntag den 17. Oktober

**Theater**  
 „Weisse Wand“  
**Merseburg.**  
 Täglich Vorstellungen.  
 Programm  
 1. **Der Roman eines Pierots**  
 Drama in 13 Akten.  
 2. **Der kleine Künstler.** Bar. 6.6.  
 Nummer  
 3. **Die Legende über Drypens.**  
 Wunderbar koloriert.  
 4. **Medewige.** Pantomie.  
 5. **Das edle Herz des kleinen**  
**Geigers.** Drama.  
 6. **Wenn meine Zante wider hätte.**  
 Komisch.  
 7. **Die Rüdersdorfer Kalk-**  
**bergwerke bei Berlin.**  
 8. **Der Schwender in Wien.**  
 Humor.  
 9. **Legende.** Sprechstück.  
 Einlagen vorbehalten.

**Gewerkverein**  
 der Maschinenbau- u. Metall-  
 arbeiter (H.-D.).  
 Sonntag den 10. Oktober 1909  
**Ausflug nach Meuschau**  
 (Schmidt's Gasthof).  
 Aufbruch findet von nachmittags 3 und  
 abends 8 Uhr ab  
**Zänzen nebst Preisviehen**  
 statt. Gäste herzlich willkommen.  
 Der Ausschuss.

**Evang. Männer-**  
**und Jünglings-Verein.**  
 Sonntag den 10. Oktober, abends 8 Uhr,  
 im Vereinslokal  
**Familien-Abend.**  
 Der Vorstand **W. Berber, Pastor.**

**Restaurant**  
 zum **Merseburger**  
**Koblen.**  
 Heute Sonntag  
**Burnausfesteln.**

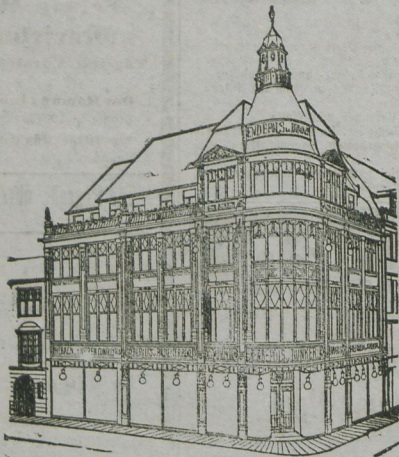
**Thüringer Hof.**  
 Sonntag den 10. Oktober  
**Thüringer Klöße mit**  
**Gänsebraten.**

**Goldner Hahn.**  
 Heute abend  
**Salzknochen.**

**Zum alten Dessauer.**  
 Heute Salzknochen.  
**Menzels Restauration.**  
 Heute Sonntag  
**Schlachtfest.**

**Suche für angenehme Stellen**  
 Köchin, Mädchen für alt. Ehepaar, Haus-  
 wachen, Mädchen für Borort b. Berlin,  
 sowie Anrede und Mädchen aufs Land  
 sofort und später bei hohem Lohn.  
**Frau Henriette Langenheim,**  
 Stellenvermittlerin, Schmelzstraße 18.  
 Empfehlung alt. Wirtschaftlerinnen mit  
 langjähr. Bezug für einz. Herrn für  
 Stadt od. Land b. bescheidenen Ansprüchen.  
 E. D.

**Vorlehrer oder Vorlehrerin** gesucht für die  
 Nachmittags-  
 und Abendstunden der nächsten Tage. Off.  
 u. V I an die Erheb. d. Bl.  
**Junger sauberes Mädchen als Aufwartung**  
 für den ganzen Tag sofort oder 16. Oktober  
 gelucht **Gotthardstraße 23, pt.**



# Geschäfts-Eröffnung.

Sonnabend den 9. Oktober, abends 6 Uhr

eröffnen wir unser

**Grosses Spezial-Geschäft**

für

**Herren- und Knaben-Bekleidung.**

Zur Besichtigung unserer Ausstellungen in zehn grossen Schaufenstern sowie unserer neuen eleganten Verkaufsräume laden ergebenst ein.

## Endepols & Dunker, Halle a. S.

Gr. Ulrichstrasse 19.

Ecke Bölbergasse.

### Achtung!

Winteräpfel und Zapfblumen im ganzen und einzelnen gibt ab  
A. Müller, Obstbude Auarten.

### Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich das von Herrn A. Zeiser, Band 22, innegehabte

### Wittualien-Geschäft,

verbunden mit Hauschlachten und Flaschenbierhandel,

künftig erworben habe und am Freitag den 8. Oktober neu eröffne.

Ich werde stets bemüht sein, alle mich Begehrenden mit nur guten Waren zu niedrigsten Tagespreisen aufzuwarten und bitte um geneigte Unterstüßung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll

**Herm. Kehrner.**

NB Sonnabend

grosses Schlachtfest.

### Freiwillige Feuermehr.

2. (Pionier-) Kompanie.

Sonnabend den 9.

d. Okt., abends 8 Uhr.



Zusammenkunft  
im „Vellene“.  
Das Kommando.

### Mission.

315 Mark Ertrag unserer Missions-Lotterie konnte ich an das Missionshaus in Berlin absenden. Allen Helferinnen herzlichen Dank.

Frau Pastor Werther.

### Glanzplatten

in und außer dem Hause wird angenommen.  
Frau Wagner, Friedr. Str. 17, im Hofe.  
Zusammenkunft ebenfalls dort.

### Stubenweissen

und sonstige Arbeiten werden billigst ausgeführt. Zu erfragen in der Gegend, d. Bl.

Zum Besten des Lauchstedter Theatervereins.

Aus der griechischen Götter- u. Seldensage

### 7 Vorträge

mit Lichtbildern.

23. Oktober: Pandora, 30. Oktober: Giganten, 6. November: Achilleus.

13. November: Odysseus, 20. November: Herakles, 27. November: Theseus.

4. Dezember: Helena, Iphigenie, Medea

von Professor Dr. CARL ROBERT

im Auditorium XVIII des neuen Auditorien-Gebäudes der Universität

Sonnabends 5 1/2 Uhr pünktlich.

Beginn: Sonnabend den 23. Oktober 1909.

Dauerkarten für alle 7 Vorträge zu 6,00 Mk., Einzelkarten zu 1,50

Mk. sind bei dem Pförtner des Auditorien-Gebäudes, Herrn Kittolmann, zu haben.

Zu

## unübertroffener

Auswahl die

## modernsten und geschmackvollsten Hüte.

Für jedes Gesicht den kleidsamen Hut bei billigster

Preisstellung liefert das Damenputzgeschäft

**B. Pulvermacher,**

im früheren Spielwarenladen Al. Ritterstraße 13.

Modernisierungen bekannt geschmackvoll.

Pariser und Wiener Modelle.

## Winteräpfel

gute Sorten, per Zentner 6—10 Mk., empfiehlt

**Richard Schumann,**

Landschaftsgärtner,

Obst-Fersandgeschäft und Gartelfeldhandlung.

Bismarckstraße 4.

**Bollsbibliothek und Besuche**

geöffnet Sonntag von 11—12 1/2 Uhr mittags.

Jeden Sonnabend abend

**Thür. Rostbratwürste**

Gustav Mohr, Breite Str. 19.

**Restaurant zum Roland.**

Sonnabend und Sonntag

grosses Rekort-

Preisegeln.

Brettle: 2 lebende Ziegenböcke, 6 Hefen.

Woss 25 Pf.

**Dieters Restauration.**

Sonnabend abend **Salznochen.**

**Kretschmers Restauration.**

Sonnabend **Salznochen.**

**Ein Hausbursche,**

welcher schon bei Pferden gewesen ist, wird

sofort gesucht **Salzhardtstr. 17, part.**

Junges anständiges Kindermädchen von

auswärts

sucht gute Stellung

Zu erfragen

Dammstr. 21.

Wegen Verheiratung der jetzigen suche

zum 1. November oder später zuverlässige

tüchtige

### Röchin,

welche auch einige Hausarbeit übernimmt

Gute Zeugnisse.

Frau Bern.-Ger.-Direktor Klingholz,

vor dem Kaufentor 5.

Jüngerer Mädchen als

**Anfvartung**

sofort gesucht **Kohmarkt 3.**

**Anfvartung**

für vormittags gesucht

**Geithardstraße 26 II.**

Eine **Stammkiste** oder **Wagenkasten**

in der Leichstraße verloren. Gegen Be-

lohnung abzugeben bei

**A. Andersohn, Leichstraße 28.**

Dierzu eine **Beilage.**

Deutschland.

— (Das Großherzogtum Luxemburg) ist mit dem 1. August 1909 aus der norddeutschen Brauereigemeinschaft wieder ausgeschieden, womit auch die zwischen der norddeutschen Brauereigemeinschaft gehörigen Staaten und dem Großherzogtum Luxemburg früher bestehende Gemeinschaft der Übergangsabgabe von Bier aufgehoben ist.

— (Der freikönigliche Wahlrechtsauschuss) hielt am Mittwoch seine erste Sitzung nach den Sommerferien ab. Es wurde beschlossen, die Agitation für die Reform des preussischen Wahlrechts nachdrücklich fortzusetzen.

— (Ausbreitung des Hanja-Bundes.) Der Nienleingebirgsverband des Hanja-Bundes hielt in Hirschberg i. Schl., Schreiberhau, Schmiedeberg und Löwenberg starkbesuchte Agitationsversammlungen ab, in denen Hunderte von Mitgliedern beitraten.

— (Zu den Versuchen der National-Liberalen), alte freikönigliche Kreise zu erobert und den Freikönigen, wie z. B. in Berlin 12 und in Emden, in den Rücken zu fallen, schreibt die linksliberale „Neue Erde Zeitung“: „Ein solches Vorgehen muß auf andere Gegenden zurückwirken.“

— (Steuererhöhung im Großherzogtum Hessen.) In der Sitzung der zweiten hessischen Kammer am Mittwoch teilte Finanzminister Dr. Gnauch in seinem Berichte über die hessische Finanzlage mit, daß die nunmehr abgeschlossene Rechnung des Staatshaushalts für 1908 einen Fehlbetrag von über 500 000 Mark ergebe.

einer besseren Schuldenentilgung zu einer Erhöhung der direkten Steuern um 25 bis 30 Prozent zwingen. Die Anforderung weiterer Mittel zur Aufbesserung der Beamten usw. werde voraussichtlich nicht möglich sein.

— (Genossen unter sich.) Kautsky ist mit dem Genossen Dussel in Differenzen über die Statistik der Warenpreise geraten; Dussel hat dabei seinem Gegner „dreifache Fresskühn“ vorgeworfen. Hierauf entgegnet jetzt Karl Kautsky im „Vorw.“ mit einem Artikel, der die geschmackvolle Überschrift trägt „Ludwig Dussel und der weiße Nachtopf“ und der mit folgenden Sätzen beginnt: „In seiner Erwiderung schwingt Dussel den weißen Nachtopf gegen mich; ein solcher sei vor zwanzig Jahren nicht um 25 Pfennig zu haben gewesen, wie ältere Frauen sich genau erinnern.“

Versammlungen.

Provincial Lehrerversammlung in Halle. In der Hauptversammlung am Mittwoch sprach nach Begrüßungen Universitätsprofessor Dr. Drews aus Halle über

„Religion und Schule“. Er führte u. a. folgendes aus: Die Schule ist mit den verschiedenartigsten Problemen belastet. Das wollen wir nicht bestreiten. Profanste Zeiten sind late Zeiten. Eine radikale Lösung des Problems „Religion und Schule“ wäre die Trennung zwischen beiden. Wie sehen es in Frankreich. Man hat gefragt: Ist Religion überhaupt lehrbar? Vorbar ist alles, was Sache des Herabandes, Gedächtnisses, Fertigkeit ist (Rechnen). Religion stellt eine ganz bestimmte Form des Lebens dar, es ist eine höhere Art des Seins; es ist keine Sache des Verstandes, wie Matheematik, es ist Sache des Gemüths, wie die Poesie, es ist keine reine Sache des Willens. Ist Religion in diesem Sinne lehrbar? Nein! Zu rechter Frömmigkeit gehört Unmittelbarkeit, Wahrschäftigkeit. Und doch ist Religion lehrbar. Alle frommen Männer sind zu lebendigsten religiösen Leben gekommen durch Berührung mit frommen, religiösen Persönlichkeiten. Religiöse Eltern und Lehrer werden in dem Sinne unmittelbar religiöses Leben. Wie das zugeht, ist ein Geheimnis. Ist Religion lehrbar, so muß sie durch unmittelbare Anschauung des Lebens gelehrt werden. Die Religion ist lehrbar durch die mannigfachen Ausgestaltungen des persönlichen, religiösen Lebens auf dem Boden der Geschichte. Der Lehrer, der nicht religiös denkt und fühlt, soll seinen Religionsunterricht erteilen, das ist er seinem Gewissen, dem Kinde, der Sache schuldig. Wenn der der Schule die Aufgabe gestellt wird, im Religionsunterricht mitzuarbeiten an der Pflege der religiösen Lebens, so steht darin neben anderem folgendes Problem: Es ist unumstößlich, von einem Kinde religiöse Erfahrung und Resse eines Mannes zu fordern. Der Lehrer erweckt vor allem Ehrfurcht vor allem Heiligen, vor Gott und vor der Bibel, Ehrfurcht vor allem Heiligen, vor dem Glauben, mit solchen Gedanken erfüllt, ist auf die rechte Bahn einer geordneten Weiterentwicklung gestellt. Das beste Mittel, in die Seele Religionsunterricht einzupflanzen, ist die Vermittlung der Anschauung großer religiöser Persönlichkeiten. Aller Unterricht hat seinen Reiz, aber der religiöse Unterricht bleibt der Unterricht in der Religion, vorausgesetzt, daß er zu einem religiösen Akt, zu einem Erleben Gottes in der Seele des Kindes und in der Seele des Lehrers wird. — Der Vortrag wurde von der Versammlung mit höchstem Beifall aufgenommen.

Aber das Verbandsprogramm des Deutschen Lehrervereins, „Jugendfürsorge“, sprach Rektor Dr. Maennel. Seine Ausführungen gliederten in folgenden Anschauungen: Den Ausgangspunkt für die Jugendfürsorgearbeit muß die Rettung der Mutterkraft, als der Hebel des Staats bilden. Wenn die Mutter Paas und Kinder verlassen muß, um Geld zum Unterhalte der Familie zu erwerben, so leidet die Erziehung der Kinder und das Familienleben. Der Lehrer kann bei der vorliegenden, erhaltenen und rettenden Fürsorgearbeit tatkräftig und vielseitig mitwirken. Er sucht das Vertrauen der Schüler zu gewinnen, lernt ihre persönlichen Bedürfnisse kennen und muß sie sie die Wohlfahrtsvereinigungen des Staates eine „Wohlfahrt Großstadt“, wie auch die unferne Stadt, kann ja mit diesen schon manche Hilfe leisten. Er sucht bei Vorkunden, Fürsorge-Vereinen, anzuklopfen, ob nicht ein Kinderhort, eine Ferienkolonie, eine Wandergeliegenheit einen Segen bilden kann. Auch der Lehrer auf dem Lande gelte den Sorgenkindern nach. Nichts trägt so sehr zur Hebung des Lebensstandes bei, wie seine sozialpädagogische Betätigung; in allen Orten haben die Lehrer auch bisher tatkräftig mitgearbeitet. Der Einzelne allein kann nicht erfolgreich wirken. Der Lehrer schloß sich deshalb mit Gleichgesinnten anderer Berufskreise zu Jugendfürsorgevereinen zusammen; in größeren Orten mit großen Lehrervereinen empfiehlt sich die Gründung einer Sektion für Jugendfürsorge. Die Jugendfürsorge ist zwar, wie der Vorsitzende feststellte, ein Mittel zur Förderung der allgemeinen Volkswohlfahrt im Interesse aller Bürger und erhebt deshalb als ein Arbeitsfeld für Betätigung des Sozialitätsgemüths wie als eine der hervorragendsten

Aufgaben der Öffentlichkeit, des Staates wie der Gemeinde; aber da die Jugendfürsorge zugleich eine Erziehungsaufgabe ist, so kann der berufene Erzieher an seiner Lösung in erster Linie sich betätigen. Lust und Hingeben und Beschäftigen tun!

Die Ausführungen fanden außerordentlichen Beifall. Der Referent sagte seine Ausführungen in Vertäße zusammen. In der Debatte wurde dem Redner zugestimmt, namentlich auf die Notwendigkeit einer gemeinsamen Arbeit mit Juristen, Medizimern und Bürgern hingewiesen. Die Ärzte betonten die Notwendigkeit einer erdöbigen Sänglingsfürsorge, der Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs und der Ferienkolonien. Die Vertäße des Referenten wurden angenommen. Dann schloß der Vorsitzende die Versammlung mit Dankesworten an die Behörden, die Referenten und den Halleischen Lehrerverein.

Als Ort der nächsten Tagung wurde Halberstadt in Aussicht genommen.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 8. Okt. Der Arbeiter Anton Hemp wurde in der Nacht zum 2. d. Mits. vor dem Grundstück Kleine Wallstraße 2 von seinem Sohne mit einem Stuhlbeine derart über den Kopf geschlagen, daß er nach Anlegung eines Notverbandes in die Klinik gebracht werden mußte. Nach seiner Entlassung besichtigte Hemp den Verband vorzeitig, worauf er gestern abends in die Klinik gebracht wurde. Als er darauf, wieder entlassen, vor seine Wohnung kam, fand er diese verschlossen vor, weshalb er sich auf die Treppe setzte. Hier verlor er an kurzem Zeit. Hemp war beim Trunk ergraben und hatte oft Streit mit seiner Familie. — Die 7jährige Regina Eberhard wurde auf der Eisbahnstraße von dem Automobil eines auswärtigen Arztes überfahren und am Kopfe so schwer verletzt, daß sie von dem Besitzer des Automobils in hoffnungslosem Zustande in das St. Elisabeth-Krankenhaus gebracht wurde. Das Kind soll direkt in das Automobil getaucht sein. — Bei der Gewerbegeheimwähl der Arbeitervereine entfielen auf die Liste der Sozialdemokraten 4947 Stimmen und auf die Liste des Sozialen Ausschusses (Hilflich Dandertse und christliche Gewerkschaften) 653 Stimmen.

† Weiskensfeld, 8. Okt. Der Stadtrat Müller in Stolp wurde zum zweiten Bürgermeister der Stadt Weiskensfeld gewählt.

† Eisenburg, 8. Okt. Der Gefäßgehilfereverein Eisenburg und Umgegend veranstaltete vom 20. — 23. November eine allgemeine Gesellschaftsausstellung. Die königlich sächsische und die königlich preussische Staatsabnehmerverwaltung haben den freien Rücktransport des ausgestellten Gefäßes und anderer Ausstellungsobjekte genehmigt.

† Magdeburg, 7. Okt. Die sozialdemokratische Abwehrkommission und die Arbeitervereinigungen hatten beschlossen, gemeinsam die Brauereien zu zwingen, den Heftolter-Laufschlag von 2.50 auf 1.80 Mt. zu ermäßigen. Da die Abwehrkommission aber die Aufhebung des Saalhofbrotts und die Aufhebung der sozialdemokratischen Zeitung in den Gastwirtschaften von den Wirten verlangte und die Brauereien auf ihrer Forderung beharrten, beschlossen die Wirte, sich letzteren zu fügen. Fernerhin wurde daher die Gastwirte das 1/4 Liter Glas Bier mit 10 Pf., das halbe mit 20 Pf., das Biergestalt mit 16 Pf., die Flasche Bier mit 11 Pf. verkauft, was eine Ermäßigung um je 1 Pf. bedeutet. Die übergebenen Wirte erwarten, daß ihr Publikum sich damit zufriedengibt und sich dem Bierkonsum wieder zuwendet. Die Abwehrkommission veranlaßte dagegen bei den Parteimitgliedern die Einführung von ringförmigen Bier. Die Gastwirte wurden verpflichtet, diese Biere zu alten Preisen zu verkaufen, solange der Friede mit den Ringbrauereien nicht geschlossen ist.

† Eisenberg, 7. Okt. Die streikenden Bergleute der Wälscheberg-Gewerkschaft wandten sich heute an das hiesige Oberbergamt mit der Bitte um Vermittlung. Die Gewerkschaft hat durch Anschlag sämtlichen Streikenden die Entlassung angekündigt.

† Dessau, 8. Okt. Die 37. Hauptversammlung des Anhaltischen Lehrervereins nahm eine Entschlußfassung an, sie könne zu ihrem tiefsten Bedauern in der Neuordnung der Lehrerbildung eine befriedigende Lösung der Gehaltsfrage nicht erkennen. Die anhaltischen Volksschullehrer ständen gegen ihre Berufsgenossen in Preußen, auch gegen andere anhaltische Staatsbeamte, deren sie sich nach der Bedeutung ihrer Arbeit, sowie in bezug auf die Vorbildung und gesellschaftliche Stellung gleichstellten, weit zurück. Die Versammlung beauftragte den Hauptvorstand die Stellungnahme zur Gehaltsfrage der herzoglichen Regierung gegenüber nochmals zu begründen.

† Mühlhausen i. Th., 8. Okt. In der letzten Stadtvorordnetenversammlung wurde einer Polizeiverordnung zugestimmt, daß bis 1913 in allen Häusern der Stadt die obligatorische Einführung von Spüllosetts mit Kanalisationsanschluß verpfändet wird.

Bebürftigen Hausbesitzer sollen Darlehen vom Magistrat zu diesem Zwecke gewährt werden. — Zur Annahme einer Stiftung der Witwe des Kommerzienrats Claes in Höhe von 50.000 M. erklärten sich die Stadtverordneten bereit.

† Bleichrode, 7. Okt. Von dem Jagdpächter Hugo Schmidt wurde bei Ausübung der Jagd das zehnjährige Töchterchen des Landwirts Stillebach aus Fehrbellin erschossen.

† Heiligenstadt, 7. Okt. In Bischoffrode wurden beim Musfischen zwei Kinder tödlich verbrüht.

† Weeder bei Koburg, 7. Okt. Im benachbarten Ottowind zog in Abwesenheit der Eltern das 4jährige Kind des Landwirts Puff den Tischkasten heraus, der so unglücklich auf den Hals des Kindes fiel, daß es erstickte.

† Leipzig, 8. Okt. Wir berichteten kürzlich über einen schweren Fall von Pilzvergiftung. Nach dem Genusse eines Gerichts Suppe mit Pilzen traten bei den Mitgliedern und Diensthöfen zweier in der Duerstraße wohnenden Familien schwere Vergiftungserscheinungen auf, so daß zehn Personen für längere Zeit an das Bett gefesselt waren und zum Teil in Lebensgefahr schwebten. Die zwanzigjährige Köchin Olga Schlimm ist der Vergiftung erlegen; die übrigen Personen sind mit Ausnahme eines noch krankenden Dienstmädchens wieder hergestellt.

### Lokalnachrichten.

Meriburg, den 8. Oktober 1909.

\*\* Der Oberpräsident der Provinz Sachsen Czylenz von Heger, der sich einige Tage hier aufhielt, reiste am Donnerstag vormittag in Begleitung des Landesbauplatzins Czylenz Freiherr v. Wilmowski und des Regierungspräsidenten Czylenz v. Eisenhardt-Rothe nach Zeitz, um dort der Gmischung des Rathauses beizuwohnen. In den ersten Tagen der nächsten Woche wird der Oberpräsident und der Regierungspräsident den Nachbarorten Weismannsdorf informatorisch herreisen und dabei die Städte Zeitz, Osterfeld und Weiseneck besuchen. Voraussichtlich am Donnerstag erfolgt die Rückreise des Oberpräsidenten nach Magdeburg.

\*\* Die Zahlung der Gehälter, der Pensionen und Hinterbliebenenbezüge darf, nach einer Mitteilung des preussischen Finanzministeriums, auch bei den für russisch Rechnung erfolgenden Zahlungen auf Postcheckkonto erfolgen. Anträgen der Inhaber von Postcheckkonten, ihnen ihre Guthaben bei den staatlichen Kassen unter Verwendung von Zahlarten auf ihr Postcheckkonto zu überweisen, kann unbedenklich entprochen werden.

\*\* Der Musik- und Gesangverein „Irene“ feiert am Donnerstagabend im Tivoli sein alljährliches Herbstfest durch Festsaal, Konzert und Ball unter zahlreicher Teilnahme seiner Mitglieder und deren Angehörigen. Der Verein hatte sich zu dieser Form des Festarrangements entschlossen mit Rücksicht darauf, daß das in den Dezember fallende Stiftungsfest vielen etwas ungelegen kommt. Die bisher bei diesem üblichen Festsaal wurde daher auf das Herbstfest verlegt, während das Stiftungsfest im Dezember durch Konzert, Gesangsvorträge, Theater und Ball gefeiert werden soll. Der Vorsitzende des Vereins begrüßte die Erscheinenden und widmete sein Hoch dem Willen und Gelingen der „Irene“. Ein zweiter, von einem andern Mitgliede ausgebrachter Toast galt den Damen. Bei den Freunden und Genüssen der gut besetzten Tische entwickelte sich unter den Festteilnehmern eine treffliche heitere Stimmung. Gegen 11 Uhr begann der Morgen, der seine frohlichen Kreise bis in die ersten Morgenstunden des kommenden Tages zog.

\*\* Ein führerloses Geschirz wurde gestern am Entenplan zum Stillstand gebracht, dessen Pferde vom Neumarkt aus durchgegangen waren und ihren Weg durch die Burgstraße genommen hatten. Der Reiter und ein Begleiter waren aus dem Wagen geschleudert worden, ohne besonderen Schaden zu nehmen. Der Wagen selbst und das Kienenzug hatten bei der tollen Fahrt stark gelitten und mußten sofort in Reparatur gegeben werden.

\*\* Ein jugendlicher Radfahrer überfuhr gestern in der Oberaltenburg ein Kind, das ihm direkt ins Rad lief, und löste dann gegen ein Haus. Beide erlitten leichte Verletzungen.

\*\* Wieder aus der Haft entlassen ist gestern der Rentenempfänger Karl Engelhardt von hier, der beschuldigt war, sich an seiner Tochter vergangen zu haben. Wie die Untersuchung ergab, hatte die Tochter selbst die Anzeige erstattet, die sich dann als erlogen herausstellte. Das 19jährige Mädchen bezweckte damit, ihren Vater aus der Wohnung zu entfernen, der eine strenge Aufsicht über ihren Lebenswandel führte. Um ihren Gelüsten fröhnen zu können, erlief sie das verdorbene Mädchen die Anzeige, die dann auch zur Verhaftung führte.

\*\* Turnerisches. Auf dem Turnplatz des Männer-Turnvereins wird Sonntag nachmittag reges Leben herrschen. Die Pallasche Turnerschaft hat sich zum Besuch der Werseburger Turnvereine angemeldet und wird hier ein volkstümliches Wettturnen (Dreitamp) zum Austrag kommen. Nach dem Turnen findet ein frohliches Beisammensein aller Turner im Bellevue statt.

\*\* Das Kinematographentheater „Weiße Wand“ besteht in diesen Tagen ein volles Jahr und die tüchtige Direktion hat aus diesem Anlaß alles aufgegeben, um das Programm zu einem wirklich interessanten zu gestalten. In dem geschmackvoll hergerichteten Theater wird den Zuschauern eine Reihe lebender Bilder geboten, die durch ihre Reichhaltigkeit, Farbenschönheit und gute Wiedergabe lebhaften Beifall erzielen. Ganz besondere Beachtung beansprucht darunter der Film „Andreas Hofer“, der die packenden Szenen aus dem Leben dieses Freiheitskämpfers in fesselnder, überragend lebenswahren Bildern vorführt. Ein Besuch des Theaters kann nur empfohlen werden.

\*\* Ein Radrennen wird am Sonntag den 10. Oktober nachmittags auf der Halleischen Radrennbahn an der Werseburger Straße abgehalten werden. U. a. gelangt der große Derbypreis zum Austrag und es ist der Direktion gelungen, hierzu eine Besetzung zusammenzufüllen, die diesen Renntag zu einem Hauptereignis der Saison stempelt.

\*\* Stadttheater im Halle. Das neue Wochenrepertoire bringt zunächst am Sonntag eine Neuinstudierung des „Troubadour“, der seit einigen Jahren nicht auf dem Spielplan erschienen ist. Kapellmeister Moritz mit dem Opernregisseur Raven und den ersten Solisten der Oper hat sich der populären Oper mit besonderer Liebe und Sorgfalt angenommen und ist somit auf eine abgerundete Ausführung zu hoffen. — Es sei ausdrücklich, um die immer wiederkehrenden Forderungen, namentlich auswärtiger Theaterbesucher, zu reflektieren, festgesetzt, daß am Sonntag nachmittags keine Volksvorstellung, sondern eine Fremden-Vorstellung bei kleinen Preisen stattfindet und zwar wird die allbeliebte Operette von Leo Fall „Die Dollarprinzessin“ gegeben, die noch immer nichts von ihrer Zugkraft eingebüßt hat. Das melodienreiche Werk wird voraussichtlich zum letzten Male gegeben, da es der neuen Entfaltung einer Novität weichen muß, die jedenfalls schon binnen einer Woche auf dem Spielplan erscheint. Sonntagabend zum ersten Male in dieser Spielzeit „Oberon“, König der Elfen. Weber's große Oper wurde am Dienstag als Festvorstellung anlässlich der hier tagenden Provinziallehrerversammlung gegeben und fand begeisterte Aufnahme des vollständig ausverkauften Hauses. Die langjährige Wiesbadener Intenierung ist seit Jahren hier bekannt und gehört zu den schönsten Ausstattungen aus dem reichen Fundus des Halleischen Stadttheaters. Montag wird „Moral“ zum ersten Male wiederholt. Dienstag „Figaros Hochzeit“. Mittwoch 2. Vorstellung im Wildenbuch Gylis „Die Karolinger“. Donnerstag „Moral“. Freitag „Oberon“.

**Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen**  
§ Von der Unstrut, 7. Okt. Ein recht trübes Geschäftsjahr geht jetzt für unsere Dörfer seinem Ende entgegen. Die Preise für alle Obstsorten waren so niedrig, daß sie in gar keinem Verhältnisse zu den

hohen Pachtpreisen standen. Der Anhang aller Obstsorten war außer Apfeln ein überreicher und das Angebot überstieg bei weitem die Nachfrage. Die Pfannnen verdrängen zum großen Teil infolge der wiederholten heftigen Niederschläge auf den Bäumen; aber trotzdem war noch eine solche Ueberfüllung der Märkte, daß der Zentner dieser Früchte im oberen Unstrutale und auch andernorts nur mit 1,20 bis 1,50 Mark gehandelt wurden. Sogar für beste Tafelbirnen waren die Preise sehr niedrig, da für den Zentner nur 3,50 bis 7 Mark gezahlt wurden. Apfel haben sich zwar etwas fester im Preise behauptet, jedoch drückte auch hier die übergroße Zufuhr aus dem Auslande die Preise stark herab. Der Verkauf an halbreifen Pfannnen nach dem Auslande war ein ziemlich lebhafter, wie denn auch davon gewaltige Mengen an Thüringen nach dem Rheinland und Westfalen verschifft wurden.

r. Scheudig, 7. Okt. Eine scharfe Abwehr erfährt in der letzten Stadtverordnetenversammlung die Art des sozialdemokratischen Berichterstatters über die Verhandlungen des Stadtparlaments in der Leipziger Volkszeitung. Bürgermeister Schmidt geistete in durchaus berechtigter Weise die geschäftige, alles verunglimpfende und schmähige Art, wie in der angegebenen Zeitung über die Verhandlungen der Stadtverordneten berichtet wird. An einer Reihe von Beispielen wies der Redner nach, daß der Berichterstatter stets wider besseres Wissen berichtet hatte und es ihm in der Hauptsache nur darauf ankam, die einzelnen Stadtverordneten zu misgreditieren und in der öffentlichen Meinung herabzusetzen. Selbst der eine sozialdemokratische Stadtverordnete mußte bestätigen, daß die Berichte teilweise der Wahrheit widersprechen und bemängelte deren Abfassung. Als in der lebhaften Debatte der sozialdemokratische Stadtverordnete Samsch als der Verfasser dieser geschäftigen Artikel bezeichnet und ihm von verschiednen Rednern die Verfälschung direkt zum Vorwurf gemacht wurde, machte der Angegriffene lächerliche Aufstände, die aber bestätigten, daß er dieser „wahrheitsliebende“ Berichterstatter sei. Die Art und Weise des sozialdemokratischen „Stadtredners“ sei hiermit tiefer gehängt. Sie beweist wiederum zur Genüge, daß es den Sozialdemokraten in den Stadtparlamenten nur darauf ankomme, auch auf indirektem Wege Haß und Zwietracht zu säen und den Stadtverordneten jede entsprechende Arbeit für das Gemeinwohl zu vereiteln und zu verbittern. Sie verfolgen eben nur ihre politischen Zwecke und zur Erreichung ist ihnen jedes Mittel recht und keines schlecht genug.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 8. Oktober 1809, zur Zeit der letzten Entledigung Deutschlands, als auch Österreich unter dem Übermut eines Napoleons schwer zu leiden hatte, war es, als Fürst Metternich österreichischer Premierminister wurde und nun Leiter des Staatswesens 38 Jahre blieb. Was er für den österreichischen Kaiserthum in der Zeit der Befreiungskriege und in den nachfolgenden Friedensverhandlungen geleistet hat, muß anerkannt werden; er mußte durch seine diplomatische Geschicklichkeit, die um so höher anzusetzen, als er das Amt in der Zeit der größten politischen Vermirrung übernahm. Österreich einen unerhältnismäßig großen Einfluß innerhalb der europäischen Staaten zu verschaffen. Das ist aber auch das einig Lobenswerte, was über Metternich zu sagen ist; in der nachfolgenden Friedenszeit verlor er sich in ihm die blutige, mit Senterbeln und Gefängnissen arbeitende Reaktion, welche die Würdigen und Wahren der Welt in ein gewisses Maß von Freiheit mit brutaler Gewalt zu ersticken suchte. So war Metternich überall verhaßt, bis auch ihn die Revolution von 1848 hinwegjagte.

### Weiterwarte.

9. Okt.: Zeitweise aufheiternd, meist wolfig, windig, mild, etwas Regen. — 10. Okt.: Abwechslend heiter und wolfig, nur vereinzelte Regenschauer, früh etwas fächer, Tag mild.

### Gerichtsverhandlungen.

1. Halle, 7. Okt. (Strafkammer). Der schon sehr viel vorbestrafte 33jährige Tischler Magnus Häfchel, seit langer Zeit ohne festen Wohnsitz, hatte sich in diesem Sommer im Holsteinischen nach seiner Entlassung aus dem Zuchthaus wieder verheiratet. Seine erste Frau hat sich wegen seiner Strafen von ihm scheiden lassen. Seine zweite Frau verfiel über eine Mitsaft von 80 Mark. Auf



# Sunlicht Seife

ist für feinste Spitzen und die zartesten Gewebe wie keine andere geeignet. Man kann dieselben ohne Sorge mit diesem stets gleichbleibenden Fabrikat waschen, der Erfolg ist vorzüglich und verschafft der einsichtsvollen Hausfrau Freude! Man verwende aber nur Sunlicht Seife!





Gälderstraße 33, am Damme, ist eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, an einzelne Leute zu vermieten und Offern 1910 zu beziehen.

F. Hirschfeld, 2. Etg.

**Wohnung,**

renoviert, 4 Zimmer, Küche, Speisekammer, Zinnetloft, reichlich Zubehör, sofort beziehbar. Näheres **Leunauer Str. 12.**

**Beamter** sucht zum 1. Januar event. früher Wohnung im Preise bis 250 Mk. Offerten unter **344** an die Erped. d. Bl. erbeten.

**Möbliertes Zimmer**

zu vermieten **Vindenstr. 8.**  
Freundl. möbliertes Zimmer zu vermieten bei **Frau Sonntag, Marktstraße 27.**

**Freundliche heizbare einfach möblierte Stube** zu vermieten. **G. Weizel, Marktstr. 27.**

**Möbliertes Zimmer**

zu vermieten **Salzstraße 15. Hof.**  
Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zum 1. Nov. gesucht. Angebote mit Preisangabe unt. **A T 10** an die Erped. d. Bl. erbeten.

**2 anständige Schlafstellen**

offen **Sand 12.**

**6 Morgen Feld**

am Notendruckstein auf ein Jahr zu verpachten.

**E. Krobitsch, Halleische Straße 14. pt.**

**Grosser Laden**

ist mit oder ohne Wohnung zu vermieten und 1. April 1910 zu beziehen. Näheres **Gotthardstraße 14 II.**

**Ein massives Gehöft**

mit ca. 100 Morgen Acker, Wiese, Wald Inventar und Ernte verkauft **Gutsverwalter Staupig b. Bedwitz, Döllenschiedt.**

**Verschönlertes Wohnhaus,**

10 Zimmer, reichlich Zubehör und Garten. event. Pferdebestall und Wagenremise, sofort beziehbar. Näheres **Leunauer Straße 12.**

**Schlachtpferde**

kauft zu hohen Preisen **W. Naundorf, Tiefer Keller 1**

**Ziegen-, Hasen- und Kaninchenfelle**

werden zu höchsten Preisen gefahrt **Vorwerk 28.**

**1 Arbeitspferd**

zu verkaufen **Leichtstraße 23.**  
**Ein Paar Läufer Schweine** stehen zum Verkauf **Mühlberg 3.**

**Gedr. Dreschmaschine, Göpel und Drillmaschine,** sehr gut erhalten, für kleineren Landwirt passend, billig zu verkaufen durch **Maschinenfabrik W. Rosch, Merseburg.**

**Leo Hertzberg,**

einziges Fabrik für Hand-Stroh-Press- und Bindeapparate, Heubündel-Pressapparate, automat. Garbenbündelhalter.

**Weissenfels a. S. Was? Strohhack- und Bindeapparat?**

Teile Ihnen freundlichst mit, daß ich in der letzten Zeit von Hertzbergs Hand-Strohpress- und Bindeapparaten am meisten Nr. 8 und Nr. 7 verkaufe. Mit Nr. 8 kann ein gewandter Mann 800-900 Garben in der Stunde pressen und binden, mit Nr. 7 kann man 600-800 Garben in der Stunde pressen und binden.

Nach meinem Urteil sind die Apparate sehr praktisch; was ich die Apparate an Motor-Weidenhacker und an Motor-Schmaldeckler geliefert habe, sind die Herren Abnehmer damit sehr zufrieden, kann daher die Apparate bei einer jeden Dreschgarntur, die obenstehendes Quantum drückt, sehr empfehlen.

Wahlungsvooll **gej. Math. Jensen, Maschinenfabrik, Möllern bei Seeburg.**

Ich verlege mein Kontor von **Markt 14** nach dem **Ladenlokal Markt 33.**  
**A. W. Haase,**  
Möbeltransportgeschäft.

**Engros. Engros.**  
**Spielwaren — Puppen!**  
**Gebr. Buttermilch,**  
Halle a. S., Landwehrstr. 9.  
Billigste Bezugsquelle, grösste Auswahl, alle Neuheiten.  
**Unsere Muster-Ausstellung ist eröffnet,** deren baldige Besichtigung wir erbiten.  
Fernsprecher 508.

**Pilo**  
Probieren Sie Pilo und Sie werden finden, dass es die beste Schuhcreme ist, die existiert.

**Solange Vorrat reicht,** verkaufe einen Posten  
**Gardinenreste**  
(weiss und crème), zu 1 bis 3 Fenstern passend,  
**weit unter Preis.**  
Ebenso kommt ein großer Posten

**Schürzen** billig zum Verkauf.  
**G. Brandt, Gotthardtsstrasse 25.**

**Neu eingetroffen!**  
**Gürtel**  
in staunend großer Auswahl auffallend billig.  
Rüschen und Handschuh. Deckelmützen, Automützen, Kindermützen.  
**B. Pulvermacher, Al. Ritterstr. 13**  
**Geraer Kleiderstoffe**  
Reife 1½-7 Meter lang, aussergewöhnlich billig.  
**E. Wendland, Brekerstraße 10. I.**

**Pferde zum Schlachten**  
kauft zu höchsten Preisen  
**F. Möbius, Hofschlächterei.**  
Deigruhe 5.  
Telephon 349.

**Galun - Briketts, Preßtorf, Coks, Holzkohlen, Scheitholz,** auch geteilt, liefert billigst  
**Paul Göhlsch,**  
Fernspr. 309. Neumarkt 39.

**Stiefel und Schuhwaren**  
grösste Auswahl, billige Preise, gut und dauerhaft bei  
**R. Schmidt, Markt 12.**

**Blutläuse**  
vertilgt ganz sicher Antifual, nur allein echt im Generaldepot  
**Hermann Emanuel, Gotthardt-Drogerie.**  
Telefon 284.

**Stimmungen Reparaturen**  
von Planos, Flügeln, Harmoniums aller Systeme prompt und sachgemäss.  
**C. Rick, Ritter**  
Hot-Pianosfabrik, Halle a. S.

**Feine Tafelbirnen, Pflirsche, Weintrauben, Quitten**  
empfehlen  
**Heuschkel,**  
Leunauer Straße Nr. 12.9

Ein gut erhaltenes Sortiment  
**Winteräpfel und Winterbirnen**  
hat abgegeben  
**Carl Pohle, Meuschan.**

In mache hiermit bekannt, daß ich mehrere Sorten **Äpfel und Birnen,** Winterware, billig zu verkaufen habe.  
**Wilhelm Sehröder, Poststraße an der alten Sohle (Schanzenstraße).**

**Achtung!**  
**Primo Winter-Äpfel** wie alljährlich.  
**Frau Hartung,**  
Obsthandlung Kaffeehaus Meuschan.

**Gute Winteräpfel und Birnen**  
hat abgegeben  
**Carl Warnke, Köhlschen.**  
**Hochzeits-Wästen, Kremser, Part- und Jagdwagen** in vornehmer Equipierung stellt  
**Goldener Löwe, Otto Obenaus,**  
Tel. Nr. 298.  
Desgl. halte zwei Kofte Weitzpferde für Interessenten zur Benützung bereit.

**Größtes Atelier, vorzüglich eingerichtet. Photographie Rud. Arndt, Merseburg, Gotthardstr. 42.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von E. H. Köhler in Merseburg.



# Landwirtschaftliche

und

## Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Geset. vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 9. Oktober 1909.

### Die Zeit der Saat.

Die Zeit der Saat ist von großer Bedeutung für das Gedeihen unserer sämtlichen Kulturgewächse; es ist eine allgemeine Tatsache, daß man das Getreide ebenso gut zu früh als auch zu spät bestellen kann und jedesmal den richtigen Zeitpunkt zu treffen, liegt im Interesse des Praktikers. Dies ist durchaus nicht leicht und gehört dazu allerdings eine große praktische Erfahrung. Nicht ganz ausschlaggebend ist für die Ausführung der Saat, das Monatsdatum, vielmehr sprechen auch hier noch andere, nicht minder wichtige Umstände mit, das ist vor allem das Klima, die Lage und Beschaffenheit des Bodens, seine produktive Kraft, die Reinheit von Unkraut. Ferner darf der Boden nicht zu naß, noch zu trocken sein und muß er eine angemessene Temperatur haben. Die Erwärmung des Bodens spielt weniger für die Ausfaat des Wintergetreides als vielmehr für die Sommerfaaten eine Rolle; die Luft soll bei Ausführung der Saat nicht trocken und schwül sein, vielmehr feucht und warm. Bei einem Ost- oder Nordwind läßt man nicht, dabei ist der Süd- und Westwind von günstiger Wirkung auf die bestellte Saat. In größeren Wirtschaften können diese Umstände wenig und zeitweise überhaupt nicht in Erwägung gezogen werden; in kleineren dagegen in den meisten Fällen sehr wohl, wenn nur der gute Willen vorhanden ist. Wo noch Handfaat üblich, spielt namentlich der Wind insofern eine Rolle, daß er die gleichmäßige Verteilung des Samens, namentlich der kleineren Samenarten, wie Alee und Naps, verhindert oder doch sehr erschwert. Bei starkem Wind läßt sich die Handfaat der beiden letzteren Kulturarten überhaupt nicht ausführen.

In hohen, rauhen und kalten Lagen ist die frühe Bestellung der Winterfaaten am Platze; der Roggen wird dort schon gesät Ende August und Anfang September, der Weizen oder Spelz anfangs September bis anfangs Oktober. Je früher die Bestellung stattfindet, desto besser ist es, dann können sich die Pflanzen vor dem Eintreten des Winters gehörig bestocken, die Gefahr des Auswinterns wird dadurch vermindert. Andererseits wäre es ganz verkehrt, in warmem Klima so früh zu bestellen, da würden wir große Gefahr laufen, daß die Saaten noch vor Winter sich zu üppig entwickelten, in ihrer Vegetation zu weit vorschritten als dies normalerweise geschehen darf. Hier ist die Bestellungszeit der Winterfrucht die beste im Oktober bis weit

in den November hinein. Bei den Sommerfrüchten liegen die Verhältnisse gerade umgekehrt; in höher gelegenen Gegenden darf die Sommerfrucht erst ziemlich spät ausgefät werden, von März bis Mai. Es sind mir viele Fälle bekannt, in denen der Hafer noch bis zum 10. Mai in den Boden gebracht wurde, ist der Sommer warm und feucht, der Herbst andauernd gleichfalls noch schön, so wird auch dieser spät gefäte Hafer noch reif. In warmem Klima läßt man zeitig; oft schon im Februar, namentlich was Gerste anbetrifft. Vielerorts zieht der Landwirt Schlässe aus äußeren Zeichen, wie dem Blühen oder Aus schlagen gewisser Pflanzen. Wenn beispielsweise der Löwenzahn blüht, beginnt er mit seiner (Saat) Bestellung des Sommergetreides, wenn der Schneeball in voller Blüte steht, mit der Ausfaat des Leines, wenn von der Espe Kloden fallen, oder der Bocksbart blüht, mit der Maisfaat; im Herbst, wenn die Scatrose blüht, mit der Bestellung der Winterfrüchte; wenn die Birkenknospen ihre Blätter entfalten, fängt mancher Landwirt mit der Bestellung des Sommerweizens an, wenn der Apfelbaum in voller Blüte steht, beginnt die Ausfaat der Kartoffeln, wenn sich die Walderdbeere rötet, setzt die Bestellung des Buchweizens ein, wenn der Wacholder seine Blüten entfaltet, die der Gerste. Fruchtbaren Boden sollen wir später bestellen als weniger fruchtbaren, auch wenn der Boden stets warm und feucht ist, soll das gleiche als Regel gelten. In fruchtbarem, warmem und feuchtem Boden entwickeln sich die Pflanzen üppiger, viel rascher als bei umgekehrten Bodenverhältnissen. Auch ist natürlich die Art der Pflanze hier von großer Bedeutung; Hülsenfrüchte, Sommerroggen und Hafer verlangen eine zeitige Bestellung, Buchweizen, Gerste und Mais eine mehr spätere, weil ihnen eventuell eintretende Fröste sehr schaden. Alle Sommergetreidearten sollen aber schon deshalb nicht zu spät gesät werden, weil sie dann zwar regelmäßig viel Stroh liefern; im Ertrage an Körnern jedoch erheblich zurückbleiben. Auch das Gewicht derselben ist ein geringeres. Von den Winterfrüchten muß der Roggen regelmäßig früher in den Boden gebracht werden als der Weizen, ebenso die Wintergerste, die schon im Monat Juli gesät werden soll. Was die Knollengewächse anbetrifft, namentlich das Auslegen der Kartoffeln, können dieselben in leichteren, wärmeren Bodenarten früher, schon im April ansgelegt werden, in schweren und kalten

Boden nicht vor Mitte Mai, denn dann erst ist der Boden warm und werden die Knollen umso eher keimen.

### Die Verwertung der Rübenblätter.

Mit dem Beginn der Zuderrübenernte hat der Futtermangel in den rübenbauenden Gegenden mit einem Schläge sein Ende erreicht, denn die Rübenblätter und die noch daran befindlichen Rübenköpfe bieten ein gutes, reichlich vorhandenes Futtermittel. Von diesem Artikel herrscht in dieser Zeit ein derartiger Ueberfluß, daß es in der verhältnismäßig kurzen Zeit der Rübenernte unmöglich ist, die gewonnenen Blätter rationell auszunützen. Die Folge hiervon ist dann nicht selten eine geringe Beachtung des reichen Futtersegens, so daß die Blätter oft solange auf dem Felde breit auseinander liegend verbleiben, daß sie zu einem zusammengeschrumpften bald faulen Produkt werden, was nicht nur als Viehfutter fast völlig wertlos ist, sondern auch gesundheitschädliche Wirkung hat. Auch durch Frost wird vielfach großer Schaden unter den Rübenköpfen angerichtet. Manche Landwirte stellen diesen Verlust als notwendiges Uebel hin, indem sie als Grund für dieses unrationelle Verhalten, den Mangel an Arbeitskräften in dieser eiligen Zeit angeben. Wahr ist es, daß in der Zeit der Rübenernte alle verfügbaren Kräfte bis auf das äußerste angepannt sind, dennoch muß der Landwirt danach trachten, hier Abhilfe zu schaffen, denn durch die nutzlose Vergendung dieses vielen sogenannten Kraftfuttermittels ebenbürtigen Futters, gehen ihm bedeutende Werte verloren, die durch die anderen ausgeführten Arbeiten nicht so leicht wieder aufgewogen werden. Viele Landwirte suchen diesen Verlust dadurch etwas einzuschränken, daß sie die Rübenblätter in frischer Beschaffenheit als Gründüngung bei der Herbstbestellung unterpflügen. Bei dieser Methode entzieht jedoch immerhin noch ein ansehnlicher Wertausfall, denn der Düngewert der Rübenblätter bleibt hinter dem Futterwerte weit zurück. Die Mehrzahl der Landwirte sucht stattdessen die reichen Vorräte für spätere futterarme Zeiten zu konservieren, indem sie dieselben einsäuern. Dieses Verfahren wird den meisten Landwirten im allgemeinen bekannt sein, es bietet, wenn richtig gehandhabt, den Vorteil, daß bis in den Sommer des andern Jahres hinein Rübenköpfe zur Verfügung stehen. In früherer Zeit wurde bei dieser Methode in der Weise verfahren, daß



Rübenblätter und Schnitzeln zusammen eingesäuert wurden. Auf eine Schicht Schnitzeln kam eine Schicht Rübenblätter u. s. f. In neuerer Zeit ist man von diesem Verfahren wieder abgetommen und säuert jetzt Blätter und Schnitzeln jedes für sich ein, denn durch die Rübenblätter wurde in den Schnitzelmieten eine derartig starke Gärung erzeugt, daß Hohlräume und Kanäle entstanden, so daß den Fäulnisbakterien und der atmosphärischen Luft der Zutritt in das Innere der Mieten ermöglicht wurde, wodurch die Schnitzeln dann sehr leicht verderben.

Bei dem Einsäuern der Rübenblätter ist folgendes zu beachten: Nachdem die Rübenblätter durch eintägiges Liegen auf dem Ader well geworden, sind alle Rübenköpfe in der Mitte der Länge nach zu halbieren. „D weh!“ werden die weißen Landwirte ausrufen „das ist eine Heidenarbeit, die sehr leicht unterbleibt.“ Nur gemacht, meine Herren, die Arbeit ist gar nicht so groß, als es auf den ersten Blick den Anschein hat. Durchschneiden mittels Messer wäre freilich sehr langweilig, darum geben wir einem etwa 15jährigen Burschen einen leichten scharfen Spaten mit kurzem Stiel als Handwerkszeug. Er geht damit an den in Reihen lagernden Köpfen entlang und stößt die Köpfe in der Mitte durch. Schon nach kurzer Zeit wird er darin eine solche Fertigkeit erlangt haben, daß er die Arbeit im langsamen Marschtempo ausführen kann. Der Vorteil dieser Behandlung ist der, daß dem Vieh bei der späteren Verfütterung keine Rübenköpfe in der Mühle stecken bleiben, wie das heute nur allzuhäufig der Fall ist (in einem größeren Viehbestande tritt dieses Uebel fast täglich auf und wenn auch in den meisten Fällen durch das bekannte Hinunterstoßen der Köpfe mittels Schlundröhre usw. Abhilfe geschaffen wird, so ist doch schon manches wertvolle Stück daran zu Grunde gegangen). Die durchgeschossenen Rübenköpfe bieten, selbst wenn sie umfangreich sind, den Zäunen bessere Angriffsflächen, so daß sie leichter zermalmt werden können.

Können die Rübenköpfe nicht sofort in Mieten zusammen gefahren werden, so ist es empfehlenswert, sie in kleine Haufen zusammen zu werfen, damit Sonne und Wind nicht allen Saft herauszieht, auch vor Frost und Regen sind sie hierdurch geschützt. Die Form der Mieten soll bei größeren Mengen nicht rechteckig, sondern rund sein, denn in dieser Form ist es möglich, die Blätterhaufen durch einen Ochsen fest treten zu lassen. Ein in der Mitte des Haufens stehender Bursche hat das Tier an der Reine und treibt es langsam im Kreise herum. Sierdurch wird eine äußerst feste Packung erreicht, weit fester als wenn Personen diese Arbeit ausführen, zudem wird dabei an Löhnen gespart und die Arbeiter können anderweitig verwendet werden. Nachdem die Miete zusammen gebracht ist, muß sie sogleich einen schweren Deckel aus Erdrich erhalten. Dabei wird auch gleich die untere Partie des Haufens etwa 1 bis 2 Meter hoch mit einer ca. 1½ Fuß dicken Erdschicht bedeckt. Eine vollständige Bedeckung ist nicht ratsam, denn sobald die Blätter in Gärung übergehen, sinkt die Höhe der Miete täglich rapide herab, so daß z. B. ein 4 Meter hoher Mietenhaufen nach etwa 14 Tagen nur noch 2 Meter hoch ist. Nach beendeter Gärung wird

die Bedeckung vervollständigt. Abzugslöcher für die sich entwickelnde Gärflüssigkeit brauchen nicht angebracht zu werden, die Flüssigkeit bahnt sich den Weg ins Freie selbst. In dieser Weise zubereitete Mieten heißen jahrelange Haltbarkeit. In jüngster Zeit gehen auch viele Landwirte zum Dörrverfahren über, davon ein anderes Mal mehr.

### Der Steinbrand.

Der Steinbrand ist die am meisten verbreitete und auch gefährlichste Brandform; oft wird er auch Schmier- oder auch Stintbrand genannt, der besonders auf dem Weizen und Spelz vorkommt. Zur Lebensgeschichte dieses Pilzes sei folgendes bemerkt: Die Brandförner, die in den Mehren sitzen, gelangen bei der Ernte größtenteils in die Scheune und werden beim Dreschen frei. Der Staub derselben besteht aus vielen Millionen von Brandsporen und fliegt auf Stroh und Weizenförner. Mit dem Weizen werden nun auch die Sporen wieder ausgesät und in diesem Fall keimen die Sporen gleichzeitig mit dem Weizen. Die Brandspore treibt einen kurzen Keimischlauch, an dessen Scheitel entsteht ein Wirtel von Sporidien, die abfallen und sich im Boden durch das Wasser verbreiten. Fast regelmäßig sind die Sporidien paarweise durch kurze Querfortsätze mit einander vereinigt und bilden so Doppelzellen. An dieser entsteht nun wieder ein Keimischlauch, der in die junge Weizenpflanze eindringt, und zwar meistens in das erste Scheideblatt oder in die Basis der jungen Wurzel. Der Fruchtkörper des Pilzes durchwuchert die ganze Pflanze und gelangt so auch in die Spitzen der jungen Triebe, an denen sich später die Mehren entwickeln. Hieraus ist die Tatsache zurückzuführen, daß gewöhnlich alle Mehren einer Pflanze brandig werden. Es gibt verschiedene Befämpfungsarten, vor allem ist das Saatgut vor der Aussaat von den ihm anhaftenden Brandsporen zu reinigen. Das selbe geschieht am sichersten durch das Einweichen des Saatgutes in einer 2prozentigen Kupfervitriollösung. Dieses Einweichen soll mehrere Stunden — Köhn empfiehlt 12 bis 16 Stunden — betragen, damit alle Brandsporen sicher getötet werden. Dieses Verfahren nennt man bekanntlich das Weizen des Saatgutes. Körner, die oben auf dem Wasser schwimmen, werden abgeschöpft und entfernt. Das Saatgut wird sodann am besten auf der Tenne getrocknet. Auf diese Weise behandelte Weizen oder Spelz wird nicht vom Brand befallen. Es ist also jedem Landwirte nur aufs dringendste zu empfehlen, sein Saatgut zu weizen. Eine zweite Maßregel zur Bekämpfung der Brandkrankheit besteht darin, daß man frische Stallmistdüngung vermeidet und das besonders dann, wenn das Stren- und Futterstroh Brandsporen enthält. Auch durch Kraftfuttermittel, die Brandsporen enthalten, kann der Krankheitskeim in den Dünger und mit demselben auf dem Feld verbreitet werden. Die Brandsporen gehen im tierischen Körper keineswegs zugrunde. Neben der genannten Brandform kommen auch noch andere Brandarten vor, unter denen unsere Getreidepflanzen ab und

zu zu leiden haben. Das ist beispielsweise der Roggenfornbrand und der Roggenstengelbrand, die aber glücklicherweise unsere Roggenfelder selten heimsuchen. Auf Hirse kommt der Hirsebrand und auf den Mais der Maisbrand vor. Das Einweichen in Kupfervitriol ist auch in diesen Fällen anzuwenden. Auf Hafer bemerken wir des öfteren den Flugbrand, der aber in seinem Wesen von dem des Hafers verschieden ist. Auch gegen die Bekämpfung des Gerstenflugbrandes empfiehlt Zul. Köhn das Weizen mit Kupfervitriol in oben beschriebener Art und Weise mit dem Unterschiede jedoch, daß nach dem Abflauen der Lösung alsbald eine Kalkmilch aufgegoßen und fünf Minuten lang stark mit der Gerste durchgerührt wird. Auf 100 Kilogramm Saatgetreide rechnet man etwa 110 Liter Wasser und 6 Kilogramm gebrannten Kalk. Im übrigen befolge man eine zweckmäßige Fruchtfolge. Hackfrüchte tragen zur Bekämpfung der Brandkrankheit wesentlich bei. Je ausgebeuteter Brachfrüchte angebaut werden, desto weniger hat das Getreide unter Brand zu leiden. Auch die Widerstandsfähigkeit der Sorten spielt eine große Rolle.

### Die Düngung im Gemüsegarten.

Das Düngen im Spätherbst und Winter zu gleicher Zeit mit dem Umarbeiten des Bodens zu verbinden, ist hauptsächlich für kalte, schwere Böden gut. Hingegen zieht man für sandige, leichte Bodenarten das Frühjahr vor. Im allgemeinen ist dem Spätherbst der Vorzug zu geben, da sich in dieser Zeit die mit Düngkraft geschwängerten Stoffe nicht so sehr verflüchtigen, wie dies im Frühjahr der Fall zu sein pflegt. An sich schon nahrungreiches Land bedarf weniger Düngung und nur in längeren Zwischenpausen als leichter und unfruchtbarer Boden. Bei dem Düngen schwerer Bodenarten kommt es häufig vor, daß der Düng zu tief hineingegraben wird; dies ist ein Fehler, denn es kann zu wenig Luft und Wärme darauf einwirken, infolgedessen die Zersetzung desselben zu langsam von statten geht, daher auch seine Wirkung von nur wenig oder gar keinem Erfolg sein kann; 20 Zentimeter hohe Erde darauf ist hinlänglich genug.

Die verschiedenen Gemüsepflanzen stellen nicht gleiche Anforderungen an die Düngkraft des Gartenlandes. Während beispielsweise Gurken, Kürbis, Pastinak, Sellerie, Koflarten einer starken Düngung zu ihrem Gedeihen bedürfen, nehmen Karotten, Zwiebeln und Kartoffeln schon mit weniger kräftigem Boden vorlieb, Bohnen, Erbsen u. s. sind noch genügsamer.

Strohiger, noch unvergorener Dünger ist für das Gemüseland nicht geeignet; er nährt nicht und ist eine Brutstätte für Werren (Maulwurfsgrillen, Erdkröte), Mäuse u. s. Auch die Erbslöhe stellen sich auf mit solchem Dünger bedachten Beeten häufiger ein als sonst. Ferner ist sehr darauf zu sehen, daß der aufgebrauchte Dünger sobald wie nur möglich unter die Erde gegraben wird. Bleibt er längere Zeit liegen, so dorrt er bei trockenem Wetter stark aus und verliert an Nährkraft; regnet es lange darauf, so wird er ausgelaugt und werden nur jene Stellen, worauf die Häufchen liegen, gebüngt und da-



raus folgt ein ungleicher Wuchs der auf das Land gelegten Pflanzen. Es ist zu empfehlen, den Stallbänger auf der Dungstätte gehörig schichten, festtreten, reichlich mit Erde bedecken und fleißig mit Jauche begießen zu lassen und erst dann Kunstbänger zu verwenden, wenn der Stallbänger nicht ausreicht.

### Mannigfaltiges.

Die Zugstränge für Ochsen, Drahtseil- oder Kettenzugstränge, sind gleichwertig; von einem wirtschaftlichen Vorteil der einen oder anderer Anspannung kann nicht gesprochen werden. Man nimmt, was man in seiner Gegend am bequemsten bekommt. Die Zugketten sollen nicht in einem Hafen enden, wie es vielfach vorkommt, da dies leicht zu Verletzungen Veranlassung gibt, sondern in einem einfachen runden Stiel, in das ein an kurzer Kette hängender Knebel geschoben wird. Dem Raden-Einzeljoch ist das Stirnjoch bei weitem vorzuziehen. Es befähigt den Ochsen nicht nur zur höchsten Kraftleistung, sondern verursacht auch nie Wunddruck und Arbeitsunfähigkeit, wie sie beim Radenjoch bei Regenwetter an der Tagesordnung ist. Die Stirnjoch sind auch einfacher, bequemer in der Handhabung und billiger. Bei beide Anspannungen nebeneinander versucht hat, wird nie mehr Sehnsucht nach dem Raden-Einzeljoch haben.

Eine prächtige Einzelpflanze auf Rasenplätzen. Als solche eignet sich in hervorragender Weise die echte Varenflau. Die großen tief gelappten Blätter bilden einen schönen Busch, aus dem sich in großartiger Maßstäbe lästige Blütenhähne bis zu drei Meter Höhe erheben, auf denen sich die breiten Schirmblöden mit ihren weißen Blüten entwickeln. Die Pflanze liebt einen schweren, nährhaften Boden und wird durch Samen vermehrt. Die Samen müssen nach der Reife gesammelt und sofort gereinigt ausgesät werden, sonst verlieren sie die Keimkraft. Ueberläßt man die Pflanze sich selber, so hängt es von einem seltenen Zufall ab, ob ihr aus den ausgestreuten Samenkörnern Nachkommen erwachsen.

Vertreibung der Ameisen und Kornwürmer. Von solchen Orten, wo Ameisen, die sonst zu den nützlichsten Insekten gehören, Schaden können (wie in Gebäuden, an Zuder und Honig, in der Nähe von Bienenstöcken u. dergl.), kann man sie leicht genug abhalten oder vertreiben. Sie scheuen zum Beispiel hingestrente Asche, besonders, wenn man dieselbe mit Dinstuß vermischt; ebenso vertreibt sie eine bittersüßliche Lösung von Wallnußblättern, Wermut, Rainfarn, Feldhamillen und sonstigen bitteren oder stark riechenden Pflanzen. — Bündel von solchen Pflanzen oder von Hanfflageln mit ihren grünen Blättern, betäubt und tötet auch die Kornwürmer auf den Schuttböden, zumal, wenn man für einige Tage die Fenster oder Zuglöcher schließt und zulußt. Den neuesten Erfahrungen zufolge haben Bündel guten, frischen und hartriechenden Heues, auf Schuttböden gelegt, denselben Erfolge gegen Kornwürmer.

Das Schneiden der Korbweiden. Mit dem Schneiden der Korbweiden kann man beginnen, sobald die ersten Nachfröste das Laub zum Fallen gebracht haben. Man zögere aber auch nicht länger, sofern es die Witterung überhaupt gestattet, und verlasse sich nicht darauf, daß die langen Wintermonate zum Weiden schneiden noch oft Gelegenheit bieten. Es handelt sich dabei nicht allein um das Schneiden der Äuten, sondern auch um den Schnitt des Weidenfodes, der nicht weniger wichtig ist. Liegt tiefer Schnee, so ist nicht ans Schneiden zu denken, und ist es kalt, so ist die Arbeit nur halb und die nötige Sorgfalt wird nicht besorgt. Das frühe Schneiden hat aber noch verschiedene Vorteile. Man hat die Weidenruten unter Dach und kann sie während des Winters sortieren und verpacken, auch erzielt man in der Regel bessere Preise als im Frühjahr. In einem regelrecht angelegten Weidenheger, wo der Stockschnitt auf

ausgeführt wird, darf der einzelne Stock kaum mehr als um die 3 bis 4 Zentimeter langen Zähne, das Tragholz für das nächste Jahr, sichtbar sein. Sind die Stöcke höher, stehen sie langhalsig, so wurde der Schnitt von Anfang an falsch ausgeführt, denn höher als 3 Zentimeter vom Wurzelstock entfernt darf die Weidenrute nicht geschnitten werden. Zum Schneiden werden gebogene Messer oder Baumscheren verwendet; je nach der Gewohnheit des Arbeiters kann eins oder das andere seine Vorzüge haben. Hauptbedingung bleibt, daß das Instrument scharf, der Schnitt möglichst kurz, die Schnittfläche dem Boden zugekehrt ist und alle Äuten, auch die dünnen, vollständig vom Stock entfernt werden. Auf vielen Gütern wird das Schneiden im Afford vergeben und gewöhnlich von Tagelöhnern und deren Frauen besorgt. Die Bunde, welche durchschnittlich einen mittleren Umfang von einem Meter haben, werden mit zehn Pfg. Schneelohn bezahlt.

Nicht zu viel Heu für Pferde! Ein sehr weit verbreiteter Irrtum besteht darin, daß die Pferde zu viel Heu erhalten. Die Verdauungsorgane der Pferde sind von denen der Kuh sehr verschieden. Der Kuh kann nicht allein mit Sicherheit, sondern auch mit Nutzen so viel gutes Heu, wie sie nur fressen mag, gegeben werden. Sie hat in ihrem Magen reichlich Raum, daselbe unterzubringen, und reichlich Zeit, daselbe zu verdauen. Das Pferd ist aber, was das Fassungsvermögen des Magens anbelangt, anders konstruiert, und wirkt seine Arbeit auf Strahe oder Feld vornehmlich, wenn die Gangart eine lebhaft und die Last eine schwere ist, in hohem Grade auf die Verdauung, dieselbe verzögernd, ein. Tausende von Landpferden sind umgekommen, weil sie sich so voll Heu gefressen hatten, daß die Lungen nicht frei in Tätigkeit treten konnten und der ganze Organismus unter der Menge unverdaulichen Futters litt.

Die Herbstpflanzung von Obstbäumen ist der Frühjahrspflanzung entschieden vorzuziehen und bietet vielfache Vorzüge. So können die Wurzeln noch vor Beginn der Wachstumsperiode Zeit finden, Kaiserwurzeln auszutreiben, die das Anwachsen des Baumes wesentlich fördern. Ferner hat der Baum Zeit, sich mit dem Erdreich zu setzen, da Regen und Schnee im Winter das Zusammenfüllen der frisch umgegrabenen Erde befördern. Der Frost wird die Erde lodern, und zur Verbaumung geeignet machen. Die Wurzeln, welche auf diese Weise in einer lodernen, den atmosphärischen Einflüssen zugänglichen Erde sind, bleiben gesünder, entwickeln sich leichter und kräftiger, während dagegen im Frühjahr nach dem Aufgefrieren und Schneeschmelzen die noch übermäßig mit Feuchtigkeit geschwängerte Erde schwer und lehmig wird, sich durch Regenauge fest, durch Sonnenhitze zusammenballt und eine zähe Kruste bildet, welche nicht fähig ist, Luft, Licht, Regen und Tau aufzunehmen.

Hortensien. Im Herbst sollen dieselben so lange als nur immer möglich im Freien stehen bleiben, damit sie das Holz recht ausreifen können, was zur Hervorbringung großer und schöner Blütenbüschel im nächsten Jahre ein wesentliches Erdverdienst ist. Solche Hortensien, welche im Freien ausgepflanzt sind, können, wie es oft geschieht, zur Ueberwinterung im Spätherbst mit guten Erdballen aufgehoben und in Sand oder Erde eingeschlagen, im Keller oder sonstigem frostfreiem Lokale aufbewahrt werden; der Keller muß aber, wie schon bemerkt wurde, trocken sein, sonst faulen die Triebspitzen ab und dann ist es für das nächste Jahr mit dem Blühen vorbei.

Die Mauer des Geflügels. In der Mauer hoch das Geflügel traurig umher und man sieht ihm an, daß es leidet. Nicht jedes Huhn oder jede Taube übersteht die Mauer leicht, denn oftmals kommt durch Erkältung eine Unterbrechung und Stöckung in der Mauer vor, welche dem Geflügel sehr verderbenbringend sein kann. Nicht selten stellen sich Folgekrankheiten und der Tod ein, denn während der Mauer werden die Tiere so geschwächt, daß sie bei eintretenden Stürmen dieselbe nur schwer überleben. Es ist deshalb nötig, daß der Ge-

flügelzüchter darauf achtet, daß die Mauerung glatt vor sich geht. Dies kann nur geschehen, wenn das Geflügel nicht allein vor den Unbilden der Witterung geschützt wird, sondern auch, wenn es recht nahrhaftes Futter erhält. Die Mauer stellt sich meistens erst nach der Brutperiode ein, und es glaubt deshalb mancher Züchter, daß in der Zeit, in welcher ihm das Huhn seine Eier legt, oder die Taube seine Jungen mehr bringt, die Verabreichung eines guten Futters nicht mehr nötig sei. Das ist grundfalsch. Oft kommt es aber auch vor, daß die Mauer sehr spät eintritt und sich die alten Federn schwer abstoßen; die Folge davon ist dann eine Stöckung in der Entwicklung der jungen Federn.

Kranke Kartoffeln nicht mit gesunden zusammen ansähen! Wo irgend anständig, sollen, nachdem die kranken Kartoffeln bereits bei der Ernte möglichst für sich gesammelt worden sind, auch die Borräte in den Kellern und in den Meisen — noch bevor letztere eingedeckt werden — einer gründlichen Durchlese unterzogen und alle Knollen, welche dabei nicht gut befunden werden, auch alle beschädigten Kartoffeln, sorgfältig ausgelesen und zur baldigen Verwendung für sich gelagert werden. Besondere Aufmerksamkeit ist darauf zu richten, daß schon im Alter bei der Ernte eine recht gute Sondernung der gesunden und kranken erfolge; es erspart das späterhin viele Arbeit und großen Schaden.

Wiesenwässerung im Herbst. Im Herbst kann ohne Nachteil stark und anhaltend mit der ganzen verfügbaren Menge gewässert werden, und zwar bis zum Eintritt des Winters. Wer im Herbst zweckmäßig wässert, legt den Grund zu dem Heu- und Grummetrag des kommenden Jahres, indem durch die Herbstwässerung die Einwirkung der Wiese erleichtert wird. Die Herbstwässerung sollte deshalb unter keinen Umständen unterlassen werden.

Vertilgen von Moos auf Wiesen. Durch tüchtiges Eggen vertilgen wir besonders ein schlimmes Wiesenkraut, es ist dies das Moos. Das Moos gehört zu den schädlichsten Wiesenunkräutern, denn es saugt den Boden stark aus, unterdrückt schnell gute Gräser und Kräuter und schließlich wird es von keiner Viehwirtschaft angetrieben. Dieser schädlichen Eigenschaften wegen muß das Moos aus unseren Wiesen entfernt werden, und zu diesem Zwecke bedient man sich im Herbst und Frühjahr einer Wiesenegge. Das Moos kann noch dadurch vertilgt werden, daß man die moosigen Stellen bei Frost 5 bis 6 Zentimeter hoch mit Sand überfährt; dadurch wird das gefährliche Unkraut erstickt. Einmal dürfen wir aber nicht versäumen, es muß nämlich die Wiese baldmöglichst mit einem kräftigen Kompost überzogen werden, denn sonst geht sie in ihrem Ertrage bedeutend zurück.

Verwitterung von Holzern. Einige Prüfungen von kleinen, einen Zoll tief in die Erde gegrabenen Nieren aus verschiedenen Holzarten ergaben folgende Resultate: Birke und Espe verwitterten in drei Jahren; Weide und Korkastanie in vier, Horn und Aobuche in fünf, Ahne, Esche, Hagebuche und Pappel in sieben Jahren, Eiche, schottische Fichte, Weimouth-Kiefer und Silberfichte verwitterten in einer Tiefe von einem halben Zoll in sieben Jahren; Lärche, Wacholder und amerikanische weiße Ceder waren nach Ablauf dieser Zeit unversehrt. Die Dauerhaftigkeit von gezimmerten Bauholz, welches vor Feuchtigkeit so geschützt ist, daß es vollkommen trocken erhalten werden kann, erstreckt sich auf beinahe unbegrenzte Zeit. Schottisches Fichtenholz ist nach Gebrauch von 200 Jahren noch in gutem Zustande befunden worden. Die Holzkonstruktion des Daches der Westminster Hall in London ist älter als 450 Jahre und noch unversehrt; die Binder des Daches der St. Paul-Basilika in Rom sollen auf ein bereits tausendjähriges Alter zurückblicken und noch vollkommen gesund sein.

Herbstschnitt der Rosen. Werden Rosen im Herbst geschnitten, so lassen sie sich aus leichtbegreiflichen Gründen bequem gegen Frost schützen. Man achte aber darauf, den Schnitt so lange vorzunehmen, daß im nächsten Frühjahr an den einzelnen Trieben noch 2-3 Augen abgenommen werden können.



# Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.  
bei Zahlung von unten Nachzahlung: bei Zahlung von oben unter Umständen in  
der Stadt und auf dem Lande außerdem Gebühren: durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.  
Beleggeld. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal, nur an den Sonntagen nachmittags.  
— Rücksende meiner Originalnummern ist nur mit bestellter Couvertausgabe gestattet.  
— Für Rücksende unerlangter Einblendungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:  
4seit. Illust. Unterhaltungsblatt  
m. neuest. Romanen und Novellen.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeittelle oder deren Raum für Merseburg und näherer  
Umgebung 10 Pf., für die nächsten 20 Pf., auswärts pro Zeile  
20 Pf. im Restant 30 Pf. Bei langwieriger Anzeigenspende  
Gehälter für Extrabeilagen nach Vereinbarung. Für Nachbeilagen und Offertenannahme  
besondere Berechnung, nach ausdrückl. und schriftl. Erklärung. Geschäftsstelle Merseburg,  
Geleube 9. — Nachdruck der gedruckten Geschäfts-Beilagen nur am Tage vorher. Kleinere  
Anzeigen bis 12 Uhr, fünfteiligen bis 10 Uhr vorzulegen.

Nr 237.

Sonnabend den 9. Oktober 1909.

36. Jahrg.

## Staatliche Fürsorge für das Handwerk.

Wie jetzt bekannt wird, hat der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten für eine Reihe von Regierungsbezirken und Eisenbahndirektionsbezirken eine Anordnung erlassen, wonach die zuständigen Handwerkskammern von den Behörden in jedem Jahr vor Beginn der Bauarbeit aufgefordert werden sollen, eine Zusammenstellung von Arbeitslöhnen und Materialpreisen nach bestimmten Grundsätzen anzufertigen. Die Zusammenstellungen sollen, wie schon kürzlich erwähnt, dem die Lieferungen ausführenden Beamten bei der Vergabe der staatlichen Arbeiten, die sich zur handwerklich-mechanischen Ausführung eignen, als Anhalt dienen. Falls sich herausstellen wird, daß eine solche Maßregel sich für die Förderung des Handwerks als nützlich erweist, dürfte der Minister eine allgemeine Einführung verfügen. Den obersten Reichsbehörden ist von diesem Vorgehen des preussischen Ministeriums Kenntnis gegeben mit dem Anheimstellen, auch für ihre Ressorts entsprechende Maßnahmen zu treffen.

Wir können diesem Vorgehen des preussischen Ministers der öffentlichen Arbeiten nur Beifall zollen und den Wunsch hinzufügen, daß sein Beispiel bei allen anderen Ressorts Beachtung und Nachahmung finden möge. Von freisinniger Seite ist im Reichstag wie im Landtag oft genug angeregt worden, daß bei Ausführung staatlicher Arbeiten mehr als bisher das Handwerk berücksichtigt werden soll. Auch ist wiederholt eine Reform des Submissionswesens gefordert worden, insbesondere in der Richtung, daß dem Handwerk die Beteiligung an staatlichen Arbeiten ermöglicht und erleichtert wird. In der letzten Sitzung des Reichstages ist ein von der freisinnigen Volkspartei gestellter Antrag auf reichsgesetzliche Regelung des Submissionswesens angenommen worden, und es steht zu hoffen, daß diese für weite Kreise des Handwerks bedeutsame Frage eine baldige gesetzgeberische Regelung findet.

Auch sonst wird es an Anregungen der linksliberalen Parteien zu weiteren Maßnahmen auf dem Gebiete der Gewerbeförderung sicherlich nicht fehlen. Im Reich wie in Preußen sind neue Männer zur Leitung des Ressorts berufen, denen die staatliche Fürsorge für das Handwerk anvertraut ist. Der bisherige preussische Handelsminister Delbrück hat die Leitung des Reichsamt des Innern übernommen. Herr Delbrück hat als Handelsminister, wie auch in seinen früheren amtlichen Stellungen als Oberbürgermeister und als Oberpräsident stets lebhaftes Interesse für Handwerk und Gewerbe bezeugt, und es läßt sich annehmen, daß er auch als Staatssekretär des Innern dieses Interesse betätigen wird. Dem Reichsamt des Innern fallen auf diesem Gebiet große Aufgaben zu, und es ist dringend zu wünschen, daß die Fürsorge für das Handwerk, soweit die Reichsgesetzgebung in Betracht kommt, aus dem Stadium der Untersuchungen, Erhebungen und Erwägungen herauskommt und sich zu praktischen Maßnahmen verdichtet.

In weiten Volkskreisen, insbesondere auch in der liberalen Wählerschaft, ist die Übergangung lebendig, daß für Handwerk und Mittelstand sozialpolitische Fürsorge mindestens ebenso notwendig ist wie für die arbeitenden Volksschichten. Tausende und Abertausende von Handwerkern und Gewerbetreibenden führen einen schweren Kampf ums Dasein, und mancher Arbeiter und Geselle, der bei auskömmlichem Lohn die Wohlthaten der sozialpolitischen Gesetzgebung genießt, gegen Krankheit, Invalidität und Unfall wenigstens einigermaßen geschützt ist, befindet sich in bester wirtschaftlicher Lage als viele selbständige Handwerksmeister und andere Gewerbetreibende, die mit täglicher Sorge und Not, mit drückender Unsicherheit der Existenz zu kämpfen haben. Sicherlich kann durch staatliche Fürsorge nicht ein sorgenfreies Paradies für das Handwerk geschaffen werden. Der Glaube an die Allmacht des Staates ist ein Wahn und muß bekämpft werden, weil er trügerische Illusionen hervorruft und verkehrte Maßnahmen veranlaßt. Aber sicher ist auf der andern

Seite, daß Schritt für Schritt durch geeignete und wohl überlegte Maßnahmen der Gesetzgebung und Verwaltung viel Ersprießliches für Handwerk und Gewerbe geleistet werden kann.

## „Sind wir Republikaner?“

Unter diesem Titel veröffentlicht der Sozialdemokrat Dr. Ludwig Dueschel (ein Mann, der sich vom Handarbeiter durch eisernen Fleiß zum „Madamer“ Emporarbeit hat) in den „Sozialistischen Monatsheften“ einen langen und gelehrten, aber zugleich sehr verständigen Artikel über die Stellung der Sozialdemokratie zur Frage Monarchie oder Republik. Der Dueschel kommt den Genossen historisch und sucht darzulegen, „daß eine Monarchie, die das Prinzip der Volkshoheit durch das parlamentarische Regierungssystem Anerkennung gefunden

hat, die für Großbritannien keine momentan günstige politische Stellung ausnützt, um Deutschland zur Beschränkung der Seeräuferei zu zwingen und, im Falle das mit diplomatischen Mitteln nicht zu erzwingen wäre, die Kriegserklärung. Die Zeitschrift schreibt:

„Die Führer unserer besten politischen Parteien haben die Möglichkeit einer Kriegserklärung erzwungen, solange unser Übergewicht zweifellos sicher ist, aber keine der beiden Parteien hatte den Mut, offen den Krieg zu fordern, soviel auch diese Forderung in privaten Kreise besprochen worden sein mag. Die deutsche Regierung, wohl wissend, was sie im gleichen Falle tun würde, betrachtet uns selbstverständlich mit großem Mißtrauen und findet es schwierig zu glauben, daß wir nicht eines Tages ihre Hoffesliste überfallen würden. Gegenwärtig haben wir zwischen zwei Möglichkeiten zu unterscheiden, entweder uns in Bezug auf das Können unseres Geldbeutels und unseres Ansehens durch Gewalt ein Ende zu machen, wenn glückliche Vorstellungen versagen. Es ist vielleicht möglich, daß die Zeit noch nicht vorüber ist, in der durch solche glücklichen Vorstellungen ein Stillstand der gegnerischen Rüstungen erreicht werden kann — obgleich es sicherlich kaum mehr als ein Stillstand wäre. Für Deutschland ist es gar nicht verwerflich, sein Schicksal bei der gegenwärtigen Weltlage auf Spiel zu setzen. Es würde seinen wachsenden Überseehandel und seine Handelsflotte gegen die in einer höchst kritischen Phase seiner Entwicklung, vielleicht für ganz und für immer. Für England wäre gegenwärtig die Gefahr entscheidender Niederlage sehr gering, und, kurz gesagt, die Brenneifel sehr anzufassen, würde unsere richtigste Politik sein.“

Der Artikel zeigt, daß der Gedanke eines Krieges mit Deutschland in immer weiteren Kreisen des englischen Volkes populär wird, trotz aller Versöhnungs- und Verständigungsversuche. Dabei ist das Gewicht der öffentlichen Meinung in England ein viel bedeutenderes als bei uns.“

Und die National-Zeitung meint ganz kühl und gelassen:

„Zu der Alternative, die sich der Engländer gestellt hat, mit dem Können seines Geldbeutels im wirtschaftlichen Kampf oder mit seiner Flotte im See-Kampfe Deutschland klein zu machen, möchten wir nur das eine bemerken: er wird doch nicht glauben, mit Ged allein gegen die deutsche, in der Wissenschaft weit fortgeschrittenen Industrie, der ganzen Welt zu räumen. Darin zeigt sich das Bananische der ganzen Auffassung, von der wir kaum glauben können, daß sie ein gebildeter Engländer teilt. In England sollte man sich nicht darüber klar sein, daß ein Krieg zwischen beiden Ländern sie in der Entwicklung zurückwerfen muß, weil der Sieger sich des besten Landes beraubt. Darum kann der Kampf nicht geführt werden mit Schiffen und nicht mit dem Geldbeutel, sondern allein in dem Bestreben, im eigenen Volk die höchsten kulturellen Leistungen auszuweisen. Wenn die Masse des englischen Volkes aber zu dieser Erkenntnis nicht kommt und die Führer die Wege so weiter treiben, lassen sie sich nicht wundern, daß wir in Deutschland allen sogenannten Verständigungsversuchen gegenüber kühl bleiben.“

## Politische Uebersicht.

**Besondere Ungarn.** Am Tage der Jahrhundertfeier in Innsbruck waren die kaiserlichen Alexander den kaiserlichen und militärischen Gebäuden von Trient mit Anilinfarben bedeckt worden. Wichtigkeit wurde an dem Diente-Vertraul eine Strohpuppe im Tiroler Kostüm, welche Andreas Hofner darstellte, aufgehängt. Bei der am letzten Sonnabend durchgeführten Verhandlung gegen die Täter wurden vier je 2 Wochen, drei je 3 Wochen, zwei je 10 Tagen Kerker verurteilt. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen. — Auch im italienischen Landtag sahen sich die Deutschen nunmehr zur Opposition gezwungen. In der Landtagsession am Mittwoch verließen die deutschen Abgeordneten den Saal, da der Landtagspräsident eine gefälschte, daß eine Interpretation in slowenischer Sprache verlesen wurde. Der Landesbauplatzmann unterbrach hierauf die Sitzung. Als auch nach Wiederanbahnung der Sitzung die deutschen Abgeordneten nicht in den Saal eintraten, wurde die Sitzung geschlossen. — Das „Prager Tagblatt“ wendet sich in einem scharfen Artikel gegen die Rede des Prinzen Ludwig von Bayern. „Der bayrische Prinz hat“, so schreibt das Blatt, „die Lage der Deutschen in Oesterreich als trostlos bezeichnet. Aber anstatt ihnen den Trost zu bringen, hat er ihnen Aufschläge erteilt, die zum Teil überflüssig, zum Teil gefährlich sind. Der Rat, einzu- sein, kommt post festum, da die Deutschen in Oesterreich nicht so einig gewesen sind wie in diesem Augenblick. Die Auf- forderung, treue Staatsbürger und tüchtige, hervorragende Menschen zu sein, hätte viel richtiger die Form einer gerechten Anerkennung der mit Selbstaufopferung erhal- tenen Staatsbürger treue in Oesterreich sowie



scheint es mir von Wichtigkeit, in eine Untersuchung der Frage einzutreten, ob denn wirklich ein solcher Gegensatz zwischen Monarchie und Demokratie besteht, wie Genosse Singer das vielschlägt annimmt. . . Die Frage, ob wir Republikaner oder Monarchisten sind, ist dahin zu beantworten, daß wir vor allem Demokraten sind, die die Volkshoheit anerkennen, die Herrschaft des Volkes durch das Volk für das Volk erstreben, wobei wenig darauf ankommt, ob die Person, die den Staat repräsentiert, einen republikanischen oder monarchischen Titel führt. Wir wünschen, wie Genosse v. Vollmar unter der Zustimmung der Fraktion im Reichstag ausführte, die englische Einseitigkeit, das heißt nicht den gewaltsamen Umsturz der monarchischen Staatsform wie in Frankreich, sondern die Entzweiung der konstitutionellen zur demokratischen Monarchie, wie sie sich in England vollzogen hat. Daraus folgt, daß, bei allem eifrigen Widerwillen gegen byzantinische Kundgebungen, für uns jede Veranlassung fehlt, republikanische Propaganda zu treiben. Solange wir uns nicht Sozialrepublikaner, sondern Sozialdemokraten nennen, wird auch Genosse Singer das Bekanntnis jedes Parteigenossen zur Demokratie als ausreichend ansehen müssen.“

Diese Darstellung gibt sich freilich ganz anders als der Feld-, Wald- und Wiesen-Republikanismus, den die Sozialdemokratie für gewöhnlich zu verzapfen pflegt.

## Ueber englische Kriegsstimmungen

heißt es in der Rheinisch-Westfälischen Zeitung: Die „Nineteenth Century“, eine der bedeutendsten englischen Monatschriften, fordert in ihrer